

Sechs Stasi-Leute beschatteten den Gast

Bei Erinnerungsabend zum Mauerfall hielten Nürnbergs Alt-OB und der Geraer SPD-Chef Rückschau

Sind die Gräben zwischen Ost und West, 25 Jahre nach dem Mauerfall, tatsächlich zugeschüttet und zugewachsen? Während viele in den „alten“ Bundesländern das nur zu gerne glauben und manchmal sogar ein wenig neidisch auf Neubau- und Sanierungsprojekte „drüben“ blicken, sieht das aus Sicht einer Stadt wie Gera schon anders aus: Nürnbergs Partnerstadt in Thüringen hat seit der „Wende“ rund ein Drittel seiner Einwohnerzahl verloren, noch immer kehren junge Leute in großer Zahl ihrer Heimatstadt mangels ausreichender Perspektiven den Rücken.

Obendrein ist die einst blühende Industriestadt schier hoffnungslos verschuldet – und immer nahe dran, sogar ihr kulturelles Tafelsilber zu opfern. Weil sie mit diesen Problemen nicht allein dasteht, sehen die politisch Verantwortlichen die neue Landesregierung von Thüringen gefordert – und mit dem Hinweis auf diese Zusammenhänge wirbt auch der örtliche SPD-Vorsitzende Tilo Wetzel um Verständnis für das angepeilte rot-rot-grüne Bündnis in Erfurt.

Bei einem Abend zum Rückblick auf die Ereignisse vor 25 Jahren im Nürnberger Presseclub ließ er aber auch die heiße Phase vor der Grenzöffnung Revue passieren: „Der kritischste Moment war, als ein Demonstrationszug zur Stasizentrale zog“, erzählte er, „dass keiner die Nerven verloren hat, ist für mich im Rückblick das eigentliche Wunder.“

Alt-OB Peter Schönlein, der erst ein Jahr zuvor unter zum Teil abenteuerlichen Umständen die Partnerschaft mit Gera ausverhandelt hatte, rekapitu-



Alt-OB Peter Schönlein (2.v.re.) und sein damaliger Pressesprecher Norbert Schürgers (2.v.li.), heute Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen, beim Gera-Abend im Presseclub. Foto: Stefan Hippel

lierte nicht nur die spannungsreichen Besuche, sondern verriet auch, was er beim Einblick in seine Stasi-Akten erfahren hatte. Einige Informationen, die dort festgehalten sind, müssen den Informanten letztlich direkt aus dem OB-Umfeld im Nürnberger Rathaus zugespielt worden sein. Sechs Beobachter

waren auf ihn angesetzt. „Es hätten noch viel mehr sein können, wenn Sie als echter Staatsfeind eingestuft worden wären“, gab Wetzel zu bedenken.

Als kurios bleibt eine offizielle Visite beim Geraer SED-Chef am 3. Oktober 1988 in Erinnerung – dem Todestag von Franz Josef Strauß: Die Nürn-

berger wurden mit unerwartet ernst-ten Mienen empfangen. Und als dann in einem eigens herangeschafften Radio der *Bayerische Rundfunk* – ein sonst verpönter Westsender – eingestellt wurde und Trauermusik erklang, nahmen die örtlichen Funktionäre Haltung an und kondolierten den Gästen aus

Franken in aller Form.

Anregende und bewegende Eindrücke von Gera vermitteln jetzt noch bis 30. November Tuschzeichnungen des Geraer Künstlers Sven Schmidt im Foyer des Heilig-Geist-Hauses am Hans-Sachs-Platz (Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Eintritt frei).

Der Erinnerung an die Schrecken des Ersten Weltkriegs ist, ebenfalls im Heilig-Geist-Haus und im Zeichen der Städtepartnerschaft mit Nizza, heute Abend, 13. November, ein besonderes Konzert gewidmet. Das französische Honorarkonsulat konnte dafür die Künstler des „Récital de Verdun“ gewinnen. Dem Beginn um 20.30 Uhr (Karten nur an der Abendkasse) geht ein Sektempfang voraus.

* Brandaktuell beleuchtet eine Veranstaltungsreihe des Amtes für Internationale Beziehungen und des Partnerschaftsvereins Nürnberg-Charkiw die Lage in der Ukraine: Am Montag, 17. November, wird in der Galerie des Krakauer Hauses (Hintere Insel Schütt 34, Beginn 18 Uhr) die Ausstellung „Eine Revolution der Würde“ mit Bildern von Vladyslaw Musienko eröffnet. Der Kiewer Fotograf hat die Geschehnisse auf dem Maidan zwischen November

2013 und Februar 2014 aus nächster Nähe dokumentiert. Die Fotoschau wird bis 2. Dezember gezeigt. Musienko führt selbst durch die Ausstellung.

Bei einer Podiumsdiskussion am selben Ort am Dienstag, 25. November, ebenfalls 18 Uhr, geht es um die Frage: „Was ist aus dem Maidan geworden?“ Dazu werden Vadym Kostiuk, ukrainischer Generalkonsul in München, Prof. Karl Schlögel, Professor für Osteuropäische Geschichte, der Lemberger Journalist Juri Durkot und der polnische Publizist und Dozent Kazimierz Wóycicki erwartet. Der Slawist Prof. Diether Götz vom Partnerschaftsverein moderiert das Gespräch zur Zukunft des Landes. Der Eintritt ist frei. *woh*

Nürnberg International